

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [1]

Artikel: Sternstunde : ein Dank an P. Norbert Cueni
Autor: Sury, Peter von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sternstunden

Ein Dank an P. Norbert Cueni

Abt Peter von Sury

40 Jahre im Dienst der Hofgut Mariastein AG

Bald nach seiner Wahl im Sommer 1971 bestellte Abt Mauritius Fürst den damals 35-jährigen P. Norbert Cueni zum Nachfolger von P. German Born (1911–1978) und übergab ihm das verantwortungsvolle Amt des Klosterverwalters. In dieser Funktion war P. Norbert auch unmittelbar einbezogen in die Geschäftsführung der «Amsel GmbH», gegründet 1968 mit dem Zweck, das Ladengeschäft in der ehemaligen Klosterbäckerei, dem sogenannten Kronenberghaus am Klosterplatz zu führen, ferner in die Aktivitäten der Hofgut Mariastein AG, der Eigentümerin des klösterlichen Pachtbetriebes. Während 40 Jahren arbeitete P. Norbert in den weit verzweigten Bereichen der klösterlichen Verwaltung im Sinne des heiligen Benedikt. Der Mönchsvater hat in Kapitel 31 seiner Klosterregel dem «Cellerar des Klosters» ein knappes und anspruchsvolles Pflichtenheft hinterlassen:

«Als Cellerar des Klosters werde aus der Gemeinschaft ein Bruder ausgewählt, der weise ist, reifen Charakters und nüchtern. Er sei nicht masslos im Essen, nicht überheblich, nicht stürmisch, nicht verletzend, nicht umständlich und nicht verschwenderisch. Vielmehr sei er gottesfürchtig und der ganzen Gemeinschaft wie ein Vater. Er trage Sorge für alles ... Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät. Nichts darf er vernachlässigen. Er sei weder der Habgier noch der Verschwendung ergeben. Er vergeude nicht das Vermögen des Klosters, sondern tue alles mit

Mass und nach Weisung des Abtes ... Zur bestimmten Stunde werde gegeben, was zu geben ist, und erbeten, was zu erbitten ist; denn niemand soll verwirrt oder traurig werden im Hause Gottes.»

Nach einer kurzen Pause, als nämlich 2001 Br. Gerold Verwalter wurde, musste nach dessen Weggang im Herbst 2004 P. Norbert in die Bresche springen. Abt Lukas übertrug ihm notfallmässig wiederum die Klosterökonomie. P. Norbert konnte sich seine alt-neue Aufgabe nun allerdings mit P. Bonifaz teilen, der seither für die Bauverwaltung und den Garten zuständig ist. Für die Hofgut Mariastein AG, welche zu 100 Prozent im Besitz des Klosters ist und 1980 auch die Geschäftsbereiche der Amsel GmbH, namentlich die «Pilgerlaube», übernommen hatte, war P. Norbert hingegen während 40 Jahren ohne Unterbruch tätig.

Am 13. September 2011, seinem 75. Geburtstag, übertrug ich die Klosterverwaltung offiziell und in aller Form unserer Betriebsleiterin Frau Theres Brunner. Am Vormittag des gleichen Tages wählte der Verwaltungsrat der Hofgut AG, dem neben dem Präsidenten Dr. Thomas Müller (Lostorf) noch Guido Ermacora (Oberwil BL), Ruedi Kohler (Zullwil) und Charles Merckx (Büsserach) angehören, Frau Brunner zur neuen Geschäftsführerin. Frau Brunner ist somit auch in diesem Bereich Nachfolgerin von P. Norbert. Zum Mittagessen im klösterlichen Refektorium waren auch die früheren Verwaltungsräte Dr. John Flaig (Münchenstein), Josef Huwiler (Pfeffingen) und Dr. Stephan Müller (Olten) eingeladen. Da Stephan Müller während vieler Jahre



Besuch des Verwaltungsrates der Hofgut Mariastein AG anlässlich des 75. Geburtstags von P. Norbert. Von links: Thomas Müller (Präsident des Verwaltungsrates), Ruedi Koller (Verwaltungsrat), Stephan Müller (ehem. Präsident), Therese Brunner (Betriebsleiterin des Klosters), P. Norbert Cueni (langjähriger Geschäftsführer), Abt Peter von Sury, Charles Mercks und Josef Huwiler (beide Verwaltungsrat), John Flaig (ehem. Verwaltungsrat), Ulrich Ochsenbein und Br. Martin Planzer (beide Buchhaltung).

mit P. Norbert zusammengearbeitet hatte, bat ich ihn, sein jahrzehntelanges Wirken zu würdigen und zu verdanken.

Rede von Dr. Stephan Müller

«Der Einladung ist zu entnehmen, dass P. Norbert seit 40 Jahren das Klostergut verwaltet. Er ist also der erste Verwalter seit der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde ich von Abt Mauritius in den Verwaltungsrat der Hofgut AG berufen. Im Jahr 1974 wurde ich zum Verwaltungsratspräsidenten der AG gewählt. Bis zu meinem Rücktritt 2004/2005 war ich somit Vorgesetzter des Jubilars. Das

legitimiert mich, an diesem Festtag einige Worte zu sagen.

Gleich vorweg kann ich feierlich erklären, dass ich mit den Leistungen des Jubilars jederzeit bestens zufrieden war. Damals war die Hofgut AG noch ein kleiner und unscheinbarer Laden, ein gefreuter Bauernbetrieb ohne grosse Probleme, geführt von der Familie Walter Frei. In den ersten Jahren wurde P. Norbert noch von P. Athanas Schnyder (1898–1982) unterstützt. Dabei ging es noch recht familiär zu, wie ein Brief vom 24. März 1980 zeigt:

*«Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Müller,
Weil ich nicht so recht draus komme, bin ich so frei und sende Ihnen hier die Copie der Steuer-*

Erklärung fürs Hofgut. Vielleicht finden Sie etwas Zeit, um alles zu überprüfen und zu korrigieren, was nicht recht ist. Einmal, scheint mir, müssen die Immobilien etwas erhöht werden nach dem Landkauf? Wenn Sie bis zur GV am Samstag alles erledigen können, ist es mir recht – sonst haben wir ja noch Zeit bis Ende April. Ich danke Ihnen zum voraus. Mit freundlichen Grüßen, P. Athanas

Seither ist dieser Betrieb enorm und kräftig gewachsen. Änderungen im Landwirtschaftsrecht, Bodenrecht, Aktienrecht und Tierschutzrecht haben die Entwicklung nicht vereinfacht. Schon bei der Gründung der Hofgut AG im Jahr 1919 hat man darauf geachtet, das Kloster und die Hofgut auseinanderzuhalten, sodass beide Körperschaften ihre rechtliche Unabhängigkeit bewahren konnten, als zwei juristische Personen: Hofgut AG Mariastein und Kloster Mariastein. Die Hofgut AG mit dem Zweck, Gewinn zu erwirtschaften, das Kloster mit der Devise *Ora et labora*. Im Handelsregister, wo die massgebenden Organe publiziert werden, ist deshalb bis 2004 nie ein Klosterbruder als Organ erschienen. Aus diesem Grund sind die Funktionen unseres Jubilars bis 2004 aus dem Handelsregister nicht ersichtlich.

Als Zeitzeuge kann ich festhalten, dass sich P. Norbert bald einmal zum «Mädchen für alles» entwickelte. Dieser Titel ist zwar für einen Benediktinerpater und auch für ein Organ einer juristischen Person untauglich, aber doch aussagekräftig und zutreffend. So war er auch Chauffeur von Abt Mauritius und brachte die kostbare Fracht immer sicher ans Ziel, auch wenn der benützte PW der Würde des Inhalts nicht immer angemessen war. Ein andermal sah ich P. Norbert an einem Sonntagmorgen nach einem heftigen Gewitter über den Klosterplatz gehen. Mit Schaufel und Pickel ausgerüstet, öffnete er in seiner Mönchskutte den verstopften Ablauf, damit das Wasser vor der «Pilgerlaube» abfliessen konnte. Der Pragmatiker Norbert, der einer selbst gemachten Lösung den Vorzug gibt, war am Werk.

Will man die Tätigkeit von P. Norbert korrekt bezeichnen, so müsste man ihm wohl den amerikanischen Titel CEO (Chief Executive Officer oder einfach «Generaldirektor») verpassen. Denn die Hofgut AG ist in den letzten Jahrzehnten zu einem nicht unbedeutenden Unternehmen herangewachsen. Augenfällig ist der fortschrittliche Ausbau des Klosterhofes mit dem Laufstall und dem neuen Pächterwohnhaus (vgl. P. Norbert Cueni:



Nach 40 Jahren Tätigkeit in der Hofgut Mariastein AG übergibt P. Norbert am 13. September 2011 die Geschäftsleitung an Betriebsleiterin Therese Brunner.

Seite 20: Die Ziegelscheuer mit Stall gehört zur Hofgut Mariastein AG.

Der Klosterhof in Mariastein und der neue Viehstall. In «Mariastein» 6/1995, S. 132–135). Dies ist aber nicht der einzige Bau, der von P. Norbert betreut worden ist. Ich erinnere an den Neubau, später den Umbau der «Pilgerlaube» mit den Wohnungen in den Obergeschossen. Zu erwähnen ist auch das «Benedikt-Labre-Haus» am Klosterplatz (früher Bäckerei Kronenberg). P. Norbert hat für all diese Bauten und ihre wirtschaftliche Nutzung Ausserordentliches geleistet. Es waren keine einfachen Bauaufgaben: Baupolizei, Denkmalpflege, Baukommission, Finanzierungsfragen, Verhandlungen mit Unternehmern und Mietern, mit dem Pächter und dem Verwaltungsrat, Diskussionen im Konvent. Es ist beispielhaft, dass der Klosterhof nach wie vor als Milchwirtschaftsbetrieb geführt wird. Zu all den Sitzungen und Besprechungen kam P. Norbert immer wohl vorbereitet und gut dokumentiert. P. Norbert hat auch den Erwerb der Liegenschaft Klosterplatz 16 betreut und die Güterzusammenlegung begleitet. Zur Entwicklung der Hofgut AG hat wesentlich die Fusion mit der Amsel GmbH, der früheren Eigentümerin der «Pilgerlaube», beigetragen. Dieser Zusammenschluss mit dem Laden hat P. Norbert ein gewaltiges Mass Mehrarbeit gebracht. Bald einmal musste die langjährige Ladenchefin, Frl. Anna Ebner (1914–2000), abgelöst werden. Auch das Lieferantennetz war zu erneuern. Diese Erweiterung der Hofgut AG führte zu einer willkommenen Diversifikation, der Geschäftsbetrieb konnte nun gleichsam auf zwei Füßen gedeihen.

P. Norbert hat die teils mühsamen Aufgaben nicht einfach nur durchgezogen. Er hat sie mit viel Freude, persönlichem Einsatz, Tatkraft und Sachverstand bewältigt. Dabei herrschte um ihn stets eine gute, zufriedene Atmosphäre. Ich darf wohl festhalten: P. Norbert hat, unterstützt durch einsatzfreudige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Geschäftstätigkeit der Hofgut AG zu einem soliden, modernen Unternehmen ausgebaut, auf welches das Kloster Mariastein stolz sein darf. Frau Brunner kann von P. Norbert die Ge-

schäftsleitung eines wohlgeordneten Unternehmens übernehmen. Am heutigen Tag ist P. Norbert für seine 40-jährige Tätigkeit zu danken. Er hat es verdient, nun etwas ruhigerzutreten. Es wird ihm sicher nicht langweilig. Schliesslich hat er immer noch seine Bienen, die auch betreut sein wollen.

Heute feiert P. Norbert zudem einen halbrunden Geburtstag. Ich wünsche ihm Glück und Gottes Segen. Eine gute Gesundheit möge ihn begleiten. Ich wünsche ihm von Herzen ein *otium cum dignitate*.

Ich habe mich gefragt, was ich P. Norbert zur Feier des Tages schenken könnte. Vom Konvent habe ich keine brauchbare Mithilfe gefunden. Da habe ich mich an folgendes Faktum erinnert. Am Schluss jedes Gespräches mit ihm hatte ich etwas Süßes in der Hand, ein Glas Honig von seinen Bienen. Ein Bienenhaus besitze ich nicht. Aber in Olten gibt es eine gute Schokoladefabrik: Lindt und Sprüngli. Da habe ich ein paar Dutzend Kirschstengeli gepostet. Ein prima Bettmümpfeli! Ab 75 sollte man sowieso rechtzeitig ins Bett. Das steht nicht in der Klosterregel des heiligen Benedikt, sondern ist eine Lebensweisheit des amerikanischen Staatsmannes Benjamin Franklin (1706–1790); sie lautet:

*Early to bed an early to rise
Makes a man healthy, wealthy and wise.*

(Früh zu Bett und auf zu früher Stund
macht den Mann klug, reich und gesund!)

In diesem Sinne: *Ad multos annos!*»

Aus dem letzten Jahresbericht der Hofgut Mariastein AG

P. Norbert pflegte die Jahresrechnung der Hofgut Mariastein AG mit einem sorgfältig abgefassten Jahresbericht einzuführen. Den Jahresbericht wiederum führte er jeweils mit einer Betrachtung ein, welche die geschäftlichen Tätigkeiten in einen grossen Rahmen zu stellen wusste. Seine Überlegungen zeigten

auf eindruckliche Weise, wie er seine Tätigkeit als Verwalter verstand: Mit beiden Füßen fest auf der Erde, doch das Herz den Sternen zugewandt. Die ersten drei Abschnitte des Berichts fürs Geschäftsjahr 2010 bringen das schön zum Ausdruck:

«In seinem Buch «Sternstunden und Wüstentage» hält Johannes Pausch kurz fest: «Sterne leuchten auch am Tag. Aber in der Nacht kannst du sie sehen». In den vielen Jahren – ganze 40 sind es inzwischen geworden – seit ich täglich mein Denken und Arbeiten in die Hofgut Mariastein einbringe, da konnte ich oft zu den Sternen aufblicken und auch Sternstunden erleben. Denn da bin ich edlen Menschen begegnet, die ganz für unser Kloster dachten und arbeiteten, denen ich so manches anvertrauen konnte, das dann zu einem guten Ende führte.

In diesen 40 schönen Jahren hat sich manches verändert, anderes ist gleich geblieben. Das können wir auf dem Klosterplatz sehen, wenn wir die linke Seite mit der neu entstandenen Pilgerlaube und die rechte Seite mit dem alten, markanten Klosterhof betrachten. Damals brachte mir eine wahre Sternstunde die Idee, man könnte den neuen Viehstall bei der Ziegelscheune realisieren und die bisherigen Ställe und die Scheune am Klosterplatz als Lagerhaus benützen. Doch lange hatten wir nachgedacht, wie in den alten Gebäudestrukturen ein moderner und lebensfähiger Landwirtschaftsbetrieb realisiert werden könnte. Kein Lösungsversuch befriedigte. Wir wussten nicht, wie es weitergehen sollte. Da leuchtete ein neuer Stern am Himmel.

Mithilfe des weitsichtigen Architekten, Samuel Zaugg, nahm die Idee von der Umnutzung der Ziegelscheune konkrete Formen an. Alle Beteiligten, der Verwaltungsrat, das Kloster, die Geschäftsführung und der Pächter arbeiteten auf das gleiche Ziel hin, den Landwirtschaftsbetrieb am Leben zu erhalten. Im Kürze wurden in der Ziegelscheune neue Gebäudestrukturen geschaffen. Bereits im Jahre 1994 konnte der Spatenstich vollzogen werden. Ein moderner und für die Nut-

zung flexibler Viehstall mit Innenhof sowie eine zweckmässige Scheune dazu wurden errichtet. Bis heute konnte der ungestüme Wandel in der Landwirtschaft dem Betrieb nichts anhaben. Da der grosszügige Wohnraum für die Pächterfamilie ebenfalls in der Ziegelscheune seinen Platz fand, musste kein zusätzliches Wohnhaus errichtet werden. So blieb der Erholungs- und Lebensraum auf dem St. Annafeld wie vor 250 Jahren erhalten.

Neues Leben zog in den Stallungen ein, neues Leben regt sich in der Pächterwohnung. Manches, was damals fast zu modern erschien und hart erarbeitet werden musste, erscheint heute als selbstverständlich. So lebt der ganze Landwirtschaftsbetrieb und wird immer wieder mit neuem Leben erfüllt.

Aber auch sonst regte sich neues Leben im übrigen Bereich der Hofgut Mariastein AG. Die Pilgerlaube brachte Geld und neues Licht in unser Geschäft, das weiter leuchtet. Neue Sterne erschienen und funkeln heute wieder am Firmament. So kann ich ruhig meine Verantwortung in der Hofgut Mariastein AG neuen Händen anvertrauen und voll Zuversicht dem siebten Tage entgensehen.»

